

251. KONRAD SCHIFFMANN gewinnt in seiner Schrift 'Das Land ob der Enns. Eine altpaierische Landschaft in den Namen ihrer Siedlungen, Berge, Flüsse und Seen' (München und Berlin 1922) durch sprachwissenschaftliche Untersuchung der Ortsnamen wichtige Aufschlüsse über die Siedlungsgeschichte Oberösterreichs. Er zeigt die sprachlichen Spuren der Kelten und Römer, der Bayern und der Slawen in den örtlichen Bezeichnungen auf und macht so die Ergebnisse der Linguistik für die Geschichtsforschung fruchtbar. Für den Historiker ist es besonders willkommen, daß durchweg auch die sprachliche Form der Ortsnamen in der mittelalterlichen Überlieferung berücksichtigt wird.

252. In den Mitteil. des Vereins für Geschichte der Stadt Wien 2 (1921), 5–10 handelt M. BINN über 'Die Gründung und Weihe der ältesten Kirchen Wiens', St. Ruprecht und St. Peter, die er in die Zeit Leopolds III., nicht lange vor 1137 setzt. Seinen Versuch, den Bau der beiden Kirchen an der Stätte antiker Tempel wahrscheinlich zu machen, weist in derselben Zs. 4 (1923), 18 f. EDUARD NOWOTNY zurück, der in seinem Aufsatz 'Das römische Wien und sein Fortleben' S. 5–22 aus den topographischen Übereinstimmungen des antiken und mittelalterlichen Wien eine kontinuierliche Entwicklung im Sinne DOPSCHS folgert; jene Kirchen seien an dem Platz gebaut worden, wo die Centurionenhäuser der Manipelkasernen zu suchen sind.

253. ALOIS MENSCHICK, 'Die Entstehung und Entwicklung des Marktes Gutenstein und der Wallfahrtskirche mit Servitenkloster am Mariahilferberg 1147–1921' (Gutenstein, 1921), bietet kurze Regesten des Ortes (ohne Quellenangaben), einen Abdruck des Marktprivilegiums Friedrichs des Schönen (Reg. Habsb. 3, 1089) und neben sonstigen Bildern eine Abbildung des Siegels Rudolfs IV. von Österreich aus dem Jahre 1362.

254. Die Forschungsergebnisse, die BERTHOLD BRETHOLD erneut in seinem populären Buch 'Geschichte Böhmens und Mährens. 1. Bd. Das Vorwalten des Deutschtums. Bis 1419.' (Reichenberg 1921) vorlegt, nach denen gar keine Auswanderung der Deutschen aus Böhmen erfolgt ist und demgemäß natürlich auch keine nennenswerte deutsche Kolonisation im 12. Jh. stattfand, sondern die Masse der Deutschen seit der Markomannenzeit im Lande ansässig ist, haben natürlich jetzt besonders die lebhafteste Aufmerksamkeit erregt. In den Mitteil. des Vereins